

# HEALTH *ONOMICS*



Exportmarkt  
Frankreich

Gesundheits-  
cluster OÖ

Kurz notiert

## Österreichische Innovationen auf dem französischen Markt

*Bei Gesundheitsprodukten und Medizintechnik kann Österreich auf eine lange Tradition und zahlreiche Innovationen verweisen. Auch heute verfügt es über bemerkenswert viel exportfähiges Know-how in diesem Bereich.*

*Während in weiter Ferne heimische Produkte bereits großen Absatz finden, liegt sehr viel näher ein noch wenig erforschter Markt.*

„Frankreich ist für viele Firmen völlig unbekanntes Terrain“, sagt Dr. Philipp Marboe, der österreichische Handelsdelegierte in

Paris. Um dessen Eroberung zu forcieren, wurden im Rahmen des Programms „go international“ – einer Initiative

vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit und der Wirtschaftskammer Österreich – in diesem Jahr gezielt Unternehmen aus der Gesundheits- und Medizintechnikbranche dabei unterstützt, auf dem französischen Markt Fuß zu fassen.

Zu den Aktivitäten gehörten der Besuch von Brancheninsidern in Österreich, eine Showcase in Paris, sowie ein Gruppenstand bei der Spitalsmesse „Hôpital Expo“, die mit 750 Ausstellern und rund 35.000 Besuchern die größte Fachmesse im französischsprachigen Raum ist.

Sieben Firmen nutzten die Möglichkeit, beim Gruppenstand der Wirtschaftskammer ihre Produkte zu präsentieren.

- :: Biegler Medizintechnik GmbH, Mauerbach  
[www.biegler.com](http://www.biegler.com)
- :: Dialab GesmbH, Wr. Neudorf  
[www.dialab.at](http://www.dialab.at)
- :: EMCOOLS-Emergency Medical Cooling Systems AG, Wien  
[www.emcools.com](http://www.emcools.com)
- :: MADRImed Medizintechnik GmbH, Bürmoos  
[www.madrimed.com](http://www.madrimed.com)
- :: Medical Electronic Systems (MES) Europe, Wien  
[www.mes-europe.com](http://www.mes-europe.com)
- :: Nessler Medizintechnik GmbH, Innsbruck  
[www.nessler.com](http://www.nessler.com)
- :: TMS Automotion GmbH, Linz  
[www.tms-automotion.com](http://www.tms-automotion.com)

Die Firmen schätzten dabei besonders die Chance, Kontakte zu potentiellen Vertriebspartnern aufzubauen. „Denn ohne Verkaufsrepräsentanz ist der französische Markt kaum zu bearbeiten“, betont auch Barbara Ramser von der Außenhandelsstelle in Paris. Die Aussteller waren zufrieden. Die innovativen österreichischen Produkte stießen auch tatsächlich auf großes Interesse und kamen damit ihrem Ziel, den französischen Markt zu erobern, deutlich näher. □

**Use Tomorrow's Technology Today**



- Automatic results in 75 seconds
- WHO semen parameters are reported in addition to derived and total/ejaculate parameters
- Automatically reads fresh, frozen, washed and post-vasectomy samples
- On-screen visualization of the semen sample on the video screen of the SQA-V
- Video clips can be recorded using V-Sperm III software
- A complete semen analysis report can be automatically printed-out
- A "High Sensitivity" test mode for oligo-, asteno- and azoospermia determination, and vasectomy validation
- PC-compatible

**SQA-V**  
**Sperm Quality Analyzer**

**Medical Electronic Systems, Europe**  
Hegelgasse 19, A-1010, Vienna, Austria  
tel.: + 43 (1) 718 03 82, fax: + 43 (1) 804 81 85  
e-mail: [info@mes-europe.com](mailto:info@mes-europe.com)  
<http://www.mes-europe.com>



Use Tomorrow's Technology Today

## Franzosen stecken viel Geld ins Gesundheitswesen

Frankreich gehört mit 11,13 Prozent des Bruttoinlandsproduktes (BIP) weltweit zu den Ländern mit den höchsten Gesundheitsausgaben. Es hat allerdings auch einen sehr hohen Versorgungsstandard. Von der WHO wurde Frankreich im Jahr 2000 sogar zum Weltmeister in der „Overall Health System Performance“ gekürt.

Ähnlich wie in Österreich ist auch in Frankreich das Gesundheitssystem sehr zersplittert und von unterschiedlichen Institutionen und Finanziers geprägt: 75 Prozent der Mittel kommen aus der Sozialversicherung, 1,1 Prozent vom Staat, rund 12 Prozent von den Zusatzversicherungen und 11 Prozent aus den privaten Taschen. Wie in den meisten Industrienationen leidet auch das französische Gesundheitssystem an einem chronischen Finanzdefizit. Sparprogramme stehen bei jeder Regierung auf der Agenda. Die letzte große Reform gab es im Jahr 2004. Damals wurde die Sozialversicherung restrukturiert und ein leistungsorientiertes Honorierungssystem in den Spitälern eingeführt. Das hatte einen erhöhten Finanzdruck in den Häusern zur Folge.

Insgesamt präsentiert sich die Gesundheitsversorgung in Frankreich aber nach wie vor auf einem hohen Niveau. „Es gibt keine Wartezeiten für dringende medizinische Leistungen,“ sagt Frédéric Boiron, Direktor des 500-Betten-Krankenhauses Léon Binet in Provins, einer Stadt unweit von Paris. Auch der Personalstand in seinem Haus sei prinzipiell ausreichend, die maximalen Arbeitszeitbeschränkungen würden in der Regel eingehalten. In vielen Krankenhäusern fehlt es allerdings an Health Professionals. Durch die Einführung der 35-Stunden-Woche im Jahr 2002 waren schlagartig mehr als 40.000 zusätzliche Stellen zu besetzen gewesen. Das haben einige Spitäler bis heute noch nicht verkräftet. In den kommenden Jahren erwartet man durch bevorstehende Pensionierungswellen und fehlenden Nachwuchs im ganzen Land einen Ärztemangel.

Im Jahr 2002 wurde der Reformplan „Hôpital 2007“ verabschiedet, der nun von der aktuellen Regierung bis zum Jahr 2012 erweitert wurde. Neben einer Reihe von Maßnahmen zur Eindämmung der Kostensteigerungen und zur Qualitätssicherung umfasst er auch ein Investitionsprogramm, das für die Jahre 2006 bis 2007 zusätzlich sechs Milliarden Euro für die Instandhaltung, Renovierung und Ausstattung der Spitäler vorsieht. Vor allem im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie gebe es Nachholbedarf, sagt Gérard Vincen, Vizepräsident der Fédération Hospitalière de France, der Vereinigung der öffentlichen Spitäler Frankreichs. Oft bleibe allerdings von den Infrastrukturmitteln nicht viel übrig. Vincen: „Manche Spitäler haben nicht genug Geld, um die Mitarbeiter zu bezahlen. Sie nehmen dann das Geld, das für die Investitionen bestimmt war, um die Gehälter zu decken“. □

Andrea Fried, [fried@oekz.at](mailto:fried@oekz.at)

1. ABSOLVENTEN/INNEN DES FH-STUDIENGANGS MEDIZINTECHNIK

# Neue Kompetenzträger

*Technische Kompetenz, medizinische Kompetenz und Kompetenz in Normen und Qualitätsmanagement. Darüber und mehr verfügen die frisch gebackenen Medizintechniker/innen der FH OÖ vom Campus Linz. Und: Sie können gestützt auf ihr interdisziplinäres Wissen und ihre praxisorientierte Ausbildung die Weiterentwicklung von Unternehmen und Gesundheitseinrichtungen vorantreiben. Die FH-Diplomingenieurinnen und -Diplomingenieure sind das, worauf die Wirtschaft lange gewartet hat: Versierte Allrounder, die wissen, wie der Hase läuft ...*

Der oberösterreichische FH-Studiengang Medizintechnik ist eine Vorzeigeeinrichtung in Sachen innovativer und von der Wirtschaft nachgefragter Ausbildung und ein wichtiger Netzwerk-Partner im Gesundheits-Cluster. Am Linzer Standort wird aber nicht nur Lehre, sondern auch angewandte Forschung betrieben. Alles in enger Abstimmung mit Wirtschaft, Industrie und Krankenhäusern. In Kürze – ab Mitte Juli – stehen die ersten Absolventinnen und Absolventen mit ihrem profunden Wissen der Wirtschaft und den Einrichtungen im Gesundheitsbereich zur Verfügung. Sie sind mit ihren gebündelten medizintechnischen Kompetenzen wahre „Entwicklungspartner“ für die Unternehmen und haben als „Dolmetscher“ zwischen Medizin und Technik einen weiteren, wichtigen „Zusatzauftrag“.

## Praktikas in Firmen

„Die Ausbildungsschwerpunkte des FH-Studiengangs Medizintechnik liegen in der Geräte- und Rehabilitationstechnik, in Verbindung mit medizinischem Fachwissen, in den Bereichen Normen und Qualitätssicherung, im Aufbau von Sozialkompetenzen sowie in Projektmanagement und persönlicher Projekterfahrung“, erklärt Studiengangsleiter Prof. (FH) Dr. Martin Zauner. Von erfahrenen Professoren begleitet, wurden die Studierenden optimal auf

die Arbeitswelt vorbereitet. Unter anderem durch ein im vorletzten Semester in einem Unternehmen, einer Forschungseinrichtung oder in einem Krankenhaus abgelegtes Praktikum. Die Praktikumsgeber lesen sich schon jetzt wie das Who-is-Who der Medizintechnik: Siemens, Philips, Dräger Medical, Corscience, Greiner Bio-One, Gespag, AKH Linz, VaMed, BioMed und viele andere.

## Klarer Kompetenzschub

Wirtschaft und Industrie freuen sich über den Kompetenzschub, den die „neuen“, auf akademischem Niveau ausgebildeten Medizintechniker/innen in Wirtschaft und Industrie auslösen. Denn die Firmen erhalten Absolventen, die den Konnex zu medizinischen Anforderungen und technischen Leistungserfordernissen herstellen können. Zu den Einsatzgebieten zählen Forschung & Entwicklung, Qualitätssicherung und Zertifizierung, Produktmanagement, technischer Vertrieb, medizintechnisches Einkaufs- und Beschaffungswesen sowie Betreuung und Wartung. Infos: [www.fh-ooe.at](http://www.fh-ooe.at). ■

**Mag. Maximilian Kolmbauer**  
**Leiter Gesundheits-Cluster**  
**Clusterland OÖ GmbH**  
**A-4020 Linz, Hafenstraße 47-51**  
**Tel.: +43 (0)732 / 79810 - 5156**  
**[gesundheits-cluster@clusterland.at](mailto:gesundheits-cluster@clusterland.at)**  
**[www.gesundheits-cluster.at](http://www.gesundheits-cluster.at)**



Quelle: adems

**Der GC will die Früchte der Medizintechnik schmackhaft machen und für Fortschritt sorgen. Durch Projektbegleitung, Veranstaltungen, Events und nun auch durch einschlägig ausgebildete FH-Allrounder.**

## Der USP des FH-Studiengangs Medizintechnik in der Übersicht :

Der Studiengang Medizintechnik genießt mit der Kombination dreier Kompetenzen ein Alleinstellungsmerkmal innerhalb der österreichischen Fachhochschul- und Universitätslandschaft:

- ⚡ Technik: ingenieurwissenschaftliche MT-Ausbildung und Vertiefung
- ⚡ Medizin: medizinische Fachsprache, Anatomie und Histologie, Pathologie, Physiologie, Molekulare Medizin
- ⚡ Normen, Qualitätsmanagement und Projektkompetenz: Medizinproduktegesetz, nationale und europäische Qualitätsstandards und Normen, Zertifizierung

Es gibt sie: Wachstumsraten von 7 Prozent. Wo? Das zeigen wir Ihnen sehr gerne!

**GC-JAHRESTAGUNG-06**  
**Medizin.Technik.Zukunft**

Vorträge, Diskussionen, Networking & mehr.  
 Dienstag, 26. September 2006, Linz  
 Merken Sie sich diesen Termin gleich vor.  
 Weitere Informationen folgen!

Online-Anmeldung:  
[www.gesundheits-cluster.at/jahrestagung](http://www.gesundheits-cluster.at/jahrestagung)

# IMPRESSUM

**Verleger:** Schaffler Verlag GmbH, DVR 1031911, **Adresse:** A-8010 Graz, Dietrichsteinplatz 15/10, Tel.: +43(0)316/820565-0, Fax-DW 20, office@oekz.at, www.oekz.at. **Herausgeber:** Mag. Roland Schaffler, schaffler@oekz.at. **Chefredakteurin:** Mag. Andrea Fried, fried@oekz.at. **Chefin vom Dienst:** Simone Theisl, theisl@oekz.at. **Redaktion Wien:** Eduard-Sueß-Gasse 10/59, 1150 Wien. **Auslandskorrespondent:** RegRat Josef Hradsky, hradsky@oekz.at. **Gesellschaft:** A. di Positas, adipositas@oekz.at. **Grafische Konzeption und Layout:** Ad-Ventures, Graz. **Leitender Grafiker:** Manfred Hofer, manfred.hofer@ad-ventures.at. **Verkaufsleitung:** Dr. Andrea Schaffler, schaffler@schaffler-verlag.com. **Produktionsleitung und Abonnentenbetreuung:** Sabine Bernhard, bernhard@oekz.at. **Lektor:** Martin Zupan. **Fotos:** Sepp Schaffler, Autoren dieser Ausgabe, PhotoCase.com. **Produktionskoordinator:** Walter Anzel. **Druck:** Druckerei Dorrong, Graz. Papier chlorfrei gebleicht. Verpackung: Polyäthylen, umweltneutral. **HPC-Partner- und Inserentenservice:** Dr. Andrea Schaffler, office@oekz.at. **Leitender Redaktionshund:** Debby von der Plattenhöhe vulgo Dana. **Auflage:** 14.000. **Erscheinungsweise:** monatlich (12 Ausgaben, davon 4 ÖKZExtra). **Bezugspreise:** Einzelheft: € 11,00, jährlich: € 90,00 (Inland), € 125,00 (Ausland), inkl. Abgaben, Versand & Bankspesen. Abbestellungen schriftlich bis 31. Oktober. **Bankverbindung:** HYPO Landesbank Steiermark, BLZ 56000, Konto-Nr. 20241078311. **Verlags- & Erscheinungsort:** A-8010 Graz.

Die inhaltliche und rechtliche Verantwortung für namentlich gekennzeichnete Beiträge und beige-stellte Fotos und Graphiken liegen ausschließlich beim Autor. Der Inhalt der Beiträge entspricht nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Wir freuen uns über die Veröffentlichung von ÖKZ-Inhalten in anderen Medien: PDF- oder Textfiles erhalten Sie unter office@oekz.at. Veröffentlichung von abgeänderten Versionen nur mit Zustimmung des Verlags. Die Übernahme, Vervielfältigung und Verbreitung von Beiträgen darf unter Vorbehalt der Rechte nach dem § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz ausschließlich mit Quellenangabe erfolgen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos usw. wird keine Haftung übernommen. Der Verlag behält sich das Recht vor, die veröffentlichten Beiträge auch für andere Aktivitäten und Medien zu verwenden. Auf die Hinzufügung der jeweiligen weiblichen Formulierungen wird bei geschlechtsspezifischen Hinweisen im Sinne der flüssigen Lesbarkeit und einer angemessenen Sprachqualität zum Teil verzichtet. Alle personalen Begriffe sind sinngemäß geschlechtsneutral, also weiblich und männlich, zu lesen.

Bezahlte Beiträge sind mit einem orangen Balken gekennzeichnet. Bezahlte Beiträge werden zusätzlich mit „Promotion“ gekennzeichnet, wenn dies durch ein beigefügtes Inserat, Logo oder den Firmennamen nicht eindeutig ist.

## Kurz notiert

### Hygienisches

#### SafePack – das neue System für mehr Anwendersicherheit in Küchen

Vergiftungsunfälle durch Reinigungsmittel im gewerblichen Bereich verlaufen meist schwer und schmerzhaft. Nicht selten erleiden die betroffenen Personen bleibende gesundheitliche Schäden. Hauptursache hierfür ist der unsachgemäße Umgang mit konzentrierten Produkten.

JohnsonDiversey hat als erster Hersteller ein 100%-ig geschlossenes Verpackungssystem für ALLE Reinigungsprodukte im professionellen Küchenbereich in Österreich auf den Markt gebracht – sowohl für das maschinelle Geschirrspülen als auch für die manuelle Küchenhygiene.



Das SafePack-Verpackungskonzept besteht aus einem Polyethylen-Beutel mit verwechslungssicherem, farbcodiertem Anschlussstück. Der Beutel befindet sich in einer umweltfreundlichen Karton-Verpackung. Diese Gebinde werden an automatisch arbeitende Dosiergeräte angeschlossen, die dem Anwender fertig verwendbare Gebrauchslösungen liefern. Somit gibt es keine Kontaktmöglichkeit mit den konzentrierten Produkten und damit maximale Anwendersicherheit. [ ]

[www.johnsondiversey.at](http://www.johnsondiversey.at)

### Internationales

#### Rauch-Kallat in Saudi-Arabien: Verstärkte Zusammenarbeit im Gesundheitsbereich

Im Rahmen ihres Staatsbesuches in Saudi-Arabien unterzeichnete Gesundheitsministerin Maria Rauch-Kallat und Kronprinz Sultan Bin Abdulaziz Al Saud im März ein Memorandum of Understanding. „Österreichische Mediziner/innen genießen in Saudi-Arabien einen hervorragenden Ruf. Daraus ergeben sich einerseits Chancen für junge Ärztinnen und Ärzte, die eine Herausforderung im Ausland suchen und andererseits Kooperationsmöglichkeiten für österreichische Unternehmen im medizinischen Bereich“, sagte Rauch-Kallat nach der Unterzeichnung in der Hauptstadt Riad.

Inhalt des Memorandums ist eine verstärkte Zusammenarbeit und Kooperation im medizinischen Bereich. Künftig soll es einen intensiveren Erfahrungsaustausch bei der wissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiet der rehabilitativen Medizin geben. In enger Kooperation mit österreichischen Ärztinnen und Ärzten werden saudi-arabische Mediziner/innen an Schulungsprogrammen in Österreich teilnehmen können und so ihre Expertise vor allem im Rehabilitationsbereich weiter ausbauen.

„Mit der Umsetzung dieses Memorandums ergeben sich nicht nur Chancen im wirtschaftlichen Bereich, sondern auch wichtige Vernetzungsmöglichkeiten für österreichische Ärztinnen und Ärzte. Sie können einerseits ihre Fähigkeiten im engen Austausch mit Expert/innen weiter verbessern und andererseits mit ihrer Kompetenz die Leistungsfähigkeit des österreichischen Gesundheitssystems auf internationaler Ebene unterstreichen“, so Rauch-Kallat abschließend. [ ]

**Rückfragehinweis: BM für Gesundheit und Frauen, Ministerbüro, Mag. Daniela Reczek, [daniela.reczek@bmgf.gv.at](mailto:daniela.reczek@bmgf.gv.at), <http://www.bmgf.gv.at>**

 **Technisches**

*Neue Dimensionen  
in der Therapie*

Zusammen mit der Neurologischen Abteilung des Landeskrankenhauses Hochzirl/Tirol, unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Leopold Saltuari, entwickelte der Bereich Medizintechnik der ARC Seibersdorf research GmbH, des größten außeruniversitären Forschungsunternehmens Österreichs, ein wegweisendes Therapiegerät.

Es handelt sich dabei um eine so genannte „aktive Orthese“, eine Art Roboter, die über den Arm des Patienten gelegt wird und dieser somit bewegt werden kann. Mit insgesamt 12 Freiheitsgraden kann das System als weltweit einzigartig betrachtet werden.

Durch die kraftvollen elektrischen Antriebe ist es möglich, Patienten mit Schlaganfall oder Schädel-Hirn-Trauma in einer sehr frühen Phase zu therapieren, wodurch ein maximaler Effekt erwartet werden kann. Der Roboter soll den Therapeuten keineswegs ersetzen, sondern unterstützen und durch die integrierten Mess- und Dokumentationsfunktionen zur Qualitätssicherung und damit zur besseren Behandlung der Patienten beitragen. ■

[www.arcsmed.at](http://www.arcsmed.at)

*Humantechnologie-Cluster  
wächst weiter*

Der steirische Humantechnologie-Cluster, Human.technology Styria GmbH (HTS), hat zwei weitere Mitglieder. TOM Medical und a.p.e. sind die jüngsten Neuzugänge der HTS, die damit bereits über 25 Mitgliedsbetriebe zählt. Ziel der HTS ist die Schaffung von 6000 neuen Arbeitsplätzen in insgesamt 70 neuen Humantechnologiebetrieben bis zum Jahr 2015.

Die Kernkompetenz der advanced polymer engineering GmbH (a.p.e.) als F&E-Spezialist im Bereich Kunststoffe liegt im Verstehen und Verständlichmachen mechanischer und physikalischer Abläufe. Besonders in der Medizintechnik ermöglicht der frühe Einsatz der computergestützten Simulation die Vorausbestimmung des Verhaltens von Werkstoffen und Medien und damit die Vermeidung zeit- und kostenintensiver Fehlentwicklungen. Das Know-how von a.p.e. wurde bisher unter anderem bei chirurgischen Navigationssystemen und in der medizinischen Diagnostik eingebracht. Gegründet wurde a.p.e. im Jahre 2002 und beschäftigt derzeit 15 Mitarbeiter.

TOM Medical Entwicklungs GmbH bietet als OEM der Medizintechnik vor allem F&E-Dienstleistungen in diesem Bereich an. Das Unternehmen konnte sich seit seiner Gründung im Jahr 1999 als kompetenter Partner von Forschungsprojekten etablieren. Mit seinen sieben Mitarbeitern setzt TOM Medical seinen Schwerpunkt in der kardiologischen Diagnostik.

„Es freut mich mit a.p.e. und TOM Medical die jüngsten Mitglieder an Bord der human.technology.styria begrüßen zu können. Diese beiden Unternehmen decken mit ihrem Know-how-Spektrum wichtige Komponenten ab, die dem gesamten Cluster wertvolle Synergieeffekte eröffnen“, zeigt sich Clustermanager Robert Gfrerer zufrieden über den aktuellsten Wachstumsschritt. ■

<http://www.isoft.de>

*Dräger Technologie-Konzern für  
Medizin- und Sicherheitstechnik  
zieht positive Bilanz 2005*

Mit deutlichen Zuwächsen bei Ergebnis und Auftragseingang und dem internationalen Geschäft als Wachstumsmotor bleibt die Drägerwerk AG, ein international führender Konzern der Medizin- und Sicherheitstechnologie mit Stammsitz in Lübeck (D), auf Erfolgskurs: Im Jahr 2005

erzielte das Unternehmen einen Umsatz von rund 1.630,8 Mio. Euro.

Die Geschäftsführer der österreichischen Tochterunternehmen der beiden Teilkonzerne Dräger Medical und Dräger Safety, DI Manfred Völker (Dräger Medical Austria GmbH) und Ing. Johann Karmel (Dräger Safety Austria GmbH), führen die gute Entwicklung auf eine Reihe von Maßnahmen zurück, die in den vergangenen Jahren begonnen wurden und weiterhin umgesetzt werden: Erfolgreiche Produktneuentwicklungen, nachhaltige Optimierung der weltweiten Geschäftsprozesse sowie der Ausbau des internationalen Vertriebs- und Servicenetzes haben den Medizin- und Sicherheitstechnologiekonzern insgesamt für den Weltmarkt schlagkräftiger und effizienter gemacht. ■

<http://www.draeger.com>

 **Pharmazeutisches**

*ESPRIT-Studie bestätigt  
Überlegenheit der Kombination  
aus Dipyridamol und ASS*

Die aktuell in The Lancet veröffentlichten Ergebnisse der ESPRIT-Studie (European/Australasian Stroke Prevention in Reversible Ischaemia Trial) bestätigen, dass die Kombination aus retardiertem Dipyridamol plus Acetylsalicylsäure (ASS) einer ASS-Monotherapie als antithrombotische Präventionsbehandlung bei Schlaganfallpatienten überlegen ist.

Die Studie zeigte eine statistisch signifikante 20-prozentige relative Risikoreduktion der primären Outcome-Ereignisse (nicht fataler Schlaganfall, Tod aufgrund aller vaskulären Ursachen, nicht fataler Myokardinfarkt oder schwere Blutung) bei Patienten, die mit retardiertem Dipyridamol plus ASS behandelt wurden, gegenüber nur mit ASS behandelten Patienten. ■

*The Lancet – Vol. 367, Issue 9523, 20 May 2006,  
Pages 1665-1673*